№ 1860. Freitag, 16 Mai. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein & Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schönberg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1¼ Uhr Nachmittags.

Lemberg, 14. Mai, Abends. Nachrichten von der Grenze von Podolien zufolge soll der Aufstand zu Machnowka (im Gouvernement Kiew) und in Winitza (in Podolien) ausgebrochen sein.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Breslau, 13. Mai. Die heutige „Schlesische Zeitung" erfährt von Reisenden aus Ostrowo, daß es gestern in der Nähe von Kalisch zu einem sehr blutigen Gefecht gekommen sei, in dem die Russen die Oberhand behalten, aber auch große Verluste erlitten hätten; mehrere Wagen mit ihren Verwundeten seien in Kalisch angekommen.

Lemberg, 13. Mai. Die Insurgenten sollen sich in den Waldungen bei Zytomir sammeln. Die Bauern sollen 140 derselben aufgegriffen und an die Behörden ausgeliefert haben. — Die Insurgenten beabsichtigen bei dem Aufstande auszuharren und denselben auch über Volhynien und Podolien auszubreiten, um eine Basis für die diplomatische Action zu gewinnen.

Lemberg, 14. Mai. Die Zersprengung des Jezioranskischen Corps, welches zuletzt kaum noch 300 Mann zählte, die sich ohne auf ein weiteres Gefecht einzulassen, zerstreut haben, wird bestätigt. Ebenso wird durch flüchtige Insurgenten bestätigt, daß auch das Corps unter Czakowski zersprengt worden sei; der Rest desselben habe sich in die Wälder von Swiento Krzyz gezogen. Nach einem Gerüchte ist bereits in einigen Bezirken Podoliens und Volhyniens der Aufstand ausgebrochen.

Ein Telegramm der „Gazetta Narodowa" meldet aus Brody, daß 600 gut bewaffnete und berittene Insurgenten am 10. Mai in Lubar eingerückt seien, dort 200 Mann Verstärkung erhalten haben und am 11. unter Anführung der Brüder Dunin nach Ostropol und Labun gezogen seien.

Wien, 13. Mai. Der amtliche Theil der „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Allerhöchste Entschließung vom 8. d., wonach den Personen aus Siebenbürgen, welche auf Anlaß der Ereignisse von 1848, 1849, 1851 und 1853 wegen politischer Verbrechen und Vergehen verurtheilt sind, die gesetzlichen Folgen der Verurtheilung nachgesehen werden.

Wien, 13. Mai. Die „Generalcorrespondenz aus Oesterreich" theilt mit, daß Oesterreich und Preußen über einen gemeinsamen Antrag am Bunde sich geeinigt haben, welcher vorerst zur Berathung und Feststellung an den Schleswig-Holsteinischen Ausschuß gehen wird. Nach dem Geiste der von den deutschen Großmächten separat, wie gemeinsam in Copenhagen jüngst unternommenen diplomatischen Schritten kann jener Antrag nur auf Execution gerichtet sein. Diese Zwangsmaßregel wird indeß erst dann ins Werk gesetzt werden, wenn eine zu stellende Präclusivfrist für die Rückkehr von dem mit der Verfügung vom 30. März betretenen bedenklichen Wege resultatlos bleiben würde.

Kopenhagen, 12. Mai. Die fortgesetzte Adreßdebatte dreht sich hauptsächlich um die beiden Paragraphen des Entwurfes: „Wir erachten es indeß für wichtig, daß das (durch die Bekanntmachung vom 30. März) veränderte Verhältniß ausdrücklich verfassungsmäßige Bestätigung erhalte und daß hierauf bezügliche Vorschläge noch in der gegenwärtigen Diät des Reichsraths vorgelegt werden;" und: „Wir erwarten, daß in keinem der Landestheile, welche nicht zum deutschen Bunde gehören, irgend eine Veranstaltung getroffen werden wird, wodurch der Entwickelung der gemeinschaftlichen Verfassung vorgegriffen werden könnte."

Hansen greift die frühere Politik der Regierung an, wünscht die Beibehaltung des ersten, dagegen die von dem Ministerium geforderte und zur Cabinetsfrage gemachte Streichung des zweiten Passus. Der Minister des Innern, Orla Lehmann, spricht gegen den ersten Paragraphen mit scharfen Angriffen gegen Bluhme und Davids; das Ministerium sei bereit, Männern zu weichen, welche es besser machen zu können glaubten, werde aber nie gutwillig für Nachfolger mit Bluhmes Programm zurücktreten. Andrae muß die Bekanntmachung vom 30. März scharf tadeln, sah das Ministerium mit Bedauern diesen Schritt thun, wird jedoch nicht suchen, das Ministerium zu ersetzen, da dessen System im Königreiche so großen Anklang gefunden und ein Cabinet, das andere Wege gehen wolle, unmöglich sei. Fortsetzung der Debatte in der Abendsitzung.

Kopenhagen, 13. Mai. In der gestern Abend stattgehabten Sitzung des Reichsraths ist der Entwurf Tschernings verworfen und die Adresse nach Entfernung des beanstandeten Passus im Sinne des Ministeriums mit 25 gegen 20 Stimmen angenommen worden.

London, 13. Mai. Die „Morning Post" sagt, daß die Vertreter der Schutzmächte Griechenlands in den nächsten Tagen hier ein Protokoll in Betreff des neuen Königs unterzeichnen werden. Die Hauptsachen, einige finanzielle Punkte ausgenommen, seien geordnet; die Nachkommen des Königs würden die griechische Religion annehmen. Baiern solle, um die Abdankung zu erklären, formell zu der Conferenz eingeladen werden und werde wahrscheinlich ablehnen aber ohne dadurch einen Einfluß auf den beschlossenen Gang der Verhandlungen zu üben.

London, 13. Mai. Bei Gelegenheit einer kurzen Conversation über das angeblich zwischen Mr. Odo Russell und dem General Montebello vorgefallene Mißverständniß sagte Lord Palmerston in der gestrigen Sitzung des Unterhauses: „Glaubwürdiger Meldung zufolge werde gegenwärtig in Rom eine furchtbare Räuberbande gegen Neapel organisirt; die französischen Behörden seien dafür verantwortlich, weil die päpstlichen nichts als ihre Puppen seien."

London, 13. Mai. Der Postdampfer „Jura" hat Nachrichten aus Newyork bis zum 2. d. und 9000 Dollars an Contanten gebracht. Die Bundesarmee, die unter Hooker den Rappahannock überschritten, hat die Conföderirten auf der ganzen Linie überrascht und ihnen unter geringem Widerstande 3 0 bis 500 Gefangene abgenommen. Sie hat Stellung genommen, um gegen die Hauptmacht des Feindes vorzugehen. Die „Newyork Tribune" ist der Ansicht, daß Lee nur die Wahl habe, Frederiksburg zu räumen oder geschlagen zu werden. Auf dem südlichen Kriegsschauplatze haben die Unionisten einen Golf (?) zwischen Vicksburg und Port Hudson besetzt. Das Gerücht von der Abreise von Agenten nach Europa behufs einer zu contrahirenden Anleihe, ist falsch.

Der Wechselcours auf London war in Newyork am 2. d. 166, das Goldagio 149⅞, Baumwolle träge.

Paris, 14. Mai. Die heutige „Patrie" sagt: Die officiellen Berichte bestätigen die Einnahme der Stadt Puebla, mit Ausnahme von zwei Forts, deren Uebergabe ohne Kampf unvermeidlich sei. Der heftige Widerstand zwang die französischen Truppen Haus für Haus zu nehmen.

Triest, 14. Mai. Mit der Levantepost eingetroffene Nachrichten melden aus Constantinopel vom 9. d. als Gerücht, daß Fuad Pascha zum Großvezier und Omer Pascha zum Seraskier ernannt worden seien.

Aus Athen wird vom 9. berichtet, daß die Kammer das Budget votirt, die Grundsteuer herabgesetzt und die Gebäudesteuer erhöht habe. Die Demissionen des Ministerpräsidenten, des Ministers des Innern, des Aeußern und der Finanzen waren angenommen worden. — In Nauplia hatte ein Conflict zwischen der Garnison und der Gendarmerie stattgefunden.

Mit der Ueberlandspost eingetroffene Berichte melden aus Calcutta vom 8. April und aus Hongkong vom 1. April, daß General d'Argaibelle zum Befehlshaber des französisch-chinesischen Corps ernannt worden sei. Die britischen Truppen waren auf Befehl Bruces in Taku zurückgehalten worden. Der Admiral Cooper wollte in Osaka eine Demonstration machen, im Nothfalle mit den Franzosen gemeinsam die Lutschu-Inseln besetzen. Die Japanesen, die fortwährend Dampfer und Munition kaufen, wollen die Vermittelung des amerikanischen Gesandten anrufen. — In Yeddo herrschte noch immer große Aufregung gegen die Fremden.

Politische Uebersicht.

Wie mit Bestimmtheit vorauszusehen war, hat die Geschäftscommission des Abgeordnetenhauses einstimmig durch ihre (bereits am Sonnabend mitgetheilten) Beschlüsse die Ehre und Würde des Hauses gewahrt und es ist wohl eben so unzweifelhaft, daß das Haus heute mit gleicher Einmüthigkeit auftreten wird. Es wäre für uns undenkbar, daß eine Volksvertretung, welche auch nur einigermaßen das Gefühl von der ihr durch die Verfassung gegebenen Bedeutung als vollberechtigter Factor der gesetzgebenden Gewalt neben der Krone hat, sich das Recht streitig machen lassen könnte, bei ihren eigenen Verhandlungen die Leitung und die Handhabung der Ordnung durch ihre Präsidenten ausüben zu lassen. Es liegt so sehr auf der Hand, daß Jeder, der im Hause ist, sich den Bestimmungen der Geschäftsordnung, welche selbstständig abzufassen das Haus nach der Verfassung berechtigt ist, fügen muß, daß es kaum eines Hinweises auf den in allen Parlamenten bestehenden Gebrauch und auf die auch in den preußischen Kammern bisher geübte Praxis bedarf.

Welches die Folgen des heute voraussichtlich bevorstehenden Beschlusses des Abgeordnetenhauses sein werden, läßt sich in keiner Weise voraussagen. Man glaubt, es werde zunächst eine Vertagung des Hauses auf 30 Tage eintreten. Die „Liberale Correspondenz" schreibt darüber: „Die parlamentarische Krise wird wahrscheinlich noch in dieser Woche zu einem vorläufigen Ende, wenn auch zu keiner Lösung führen. Die Meinung, welche die größte Wahrscheinlichkeit seit 24 Stunden für sich hat, ist die, daß eine Vertagung des Landtags auf 30 Tage stattfinden werde. Wenn sich das bestätigen sollte, so geht daraus nur wieder hervor, daß das Ministerium sich einmal wieder über seine Mittel und seine Möglichkeiten vollständig getäuscht hat, als es den schnellen Bruch herbeizuführen versuchte. Es glaubte zu Ende zu sein und bleibt auf seinem Wege stecken. Ohne Zweifel werden die definitiven Entschlüsse sehr von der auswärtigen Politik bestimmt werden, denn durch die Fehler der Bismarck'schen Politik ist die Freiheit der Entscheidung schon schwer beeinträchtigt. Gerade in den maßgebenden Kreisen ist

---

✽ Was sich Berlin erzählt.

Auch Berlin hat seinen Corso so gut wie Rom, Florenz und Madrid, aber er ist auch darnach. Im Leichenbitterschritt bewegen sich bei dem Klange der Musik innerhalb der breiten, schönen Allee vom Hofjäger bis zum großen Stern des Thiergartens drei Reihen von Wagen, Equipagen, Gig's, Tilbury's und Brougham's, begleitet von berittenen Dandy's, Cavalieren und Officieren, umschwärmt von kleinen und großen Industriellen, welche Blumen und Bouquets an hohen Gerüsten feil bieten. Das Ganze macht den Eindruck der gefahrenen Langeweile und der berittenen Blasirtheit. Auch die Eleganz der Equipagen und Toiletten zeigt wenig Bemerkenswerthes, da wir in dieser Beziehung weit hinter Paris und Wien zurückstehen, wo eine reiche Aristokratie bei solchen Gelegenheiten eine verschwenderische Pracht und einen glänzenden Luxus zu entfalten pflegt. Das Interesse beschränkt sich daher bei unserem Corso auf einige bekannte Persönlichkeiten und auf den Anblick der holden Damen, die, wie Ovid schon sang, bei keinem Schauspiele fehlen, um zu sehen und gesehen zu werden. Außer dem Könige, der nur kurze Zeit verweilte, erblickte man die reizende Prinzessin Friedrich Carl, die schönste Frau an unserem Hofe, voll Anmuth und herzgewinnender Liebenswürdigkeit. An ihrer Seite vermißte man jedoch den hohen Gemahl, der, wie man hört, incognito eine längere Reise angetreten hat. Grund, Zweck und Ursache der mysteriösen Entfernung flüstert man sich leise ins Ohr, wie man überhaupt jetzt in Berlin nur noch zu flüstern wagt. Dort die junge blonde Dame in blauer, reich gestickter Mantille ist die Prinzessin Alexandrine, der Liebling des verstorbenen Königs, der sie wie eine Tochter hielt. Unter einer förmlichen Blüthendecke von zugeworfenen Bouquets lauscht die Berliner Nachtigall, Fräulein Lucca, hervor, die das Vorurtheil, daß alle Nachtigallen ein unansehnliches Gefieder haben, glänzend widerlegt. Unsere Primadonna besitzt nicht nur die herrlichste Stimme, sondern auch das reizendste Gesichtchen mit zwei flammenden Augen, die schon manches Unheil angestiftet haben. Erst neulich verliebte sich ein angehender Primaner in die schöne Sängerin und schrieb ihr einen überschwänglichen Brief, worin er sie um ihre Photographie bat. Zufällig führte der schwärmerische Gymnasiast denselben Namen, wie ein genauer Bekannter des Fräulein Lucca. Sie nahm daher keinen Anstand seine Bitte zu bewilligen, indem sie ihn schriftlich einlud, sich das gewünschte Bild bei dem Originale selbst abzuholen. Wer beschreibt das Entzücken des glücklichen Primaners! Er kann seine Seligkeit nicht für sich behalten und theilt dieselbe seinem Vormund mit, der ihm anfänglich nicht glauben will, aber durch den mitgetheilten Brief vollkommen überzeugt wird. Es ist kein Zweifel, die berühmte Sängerin interessirt sich für den Jungen. Der Vormund, welcher ein practischer Mann war, berechnet den Vortheil einer solchen Verbindung und da er kein Freund von langen Liebesgeschichten, beschließt er, um die Hand der Primadonna für sein Mündel anzuhalten, der in der That vor Liebe närrisch zu werden drohte. Man kann sich das Erstaunen der Sängerin denken, als der würdige Mann seinen Antrag vorbrachte. Zufällig klärte sich das Mißverständniß leicht auf, der Vormund nahm beschämt seinen Rückzug, mußte aber doch im Stillen den ausgezeichneten Geschmack seines Pflegebefohlenen anerkennen. Vor der Thür sagte er, zu dem Fenster der Primadonna noch einmal emporschauend: „So dumm ist der Junge nicht, die kann selbst einem erfahrenen Mann wie mir den Kopf verdrehn." —

Eine andere nicht minder piquante Geschichte erzählt man dort von dem jungen blasirten Banquier, der in seiner Equipage sich nachläßig wiegt. Derselbe ist der Sohn eines sehr reichen Vaters und theilt mit diesem eine gewisse Vorliebe für das schöne Geschlecht und galante Abenteuer. Eines Tages hatte der Sohn den hochherzigen Entschluß gefaßt, einigen Schönen vom Corps de Ballet und andern Damen seiner Bekannschaft ein Souper und darauf folgenden Ball zu geben. Zu diesem Zwecke miethete er ein beliebtes Lokal, bestellte er die nöthige Musik und ein ausgesuchtes Abendbrod. Zugleich erließ er die verschiedenen Einladungen an die Priesterinnen Terpsichorens und einige gleichgesinnte Freunde. Zur bestimmten Stunde erschienen die Damen und Herrn in eleganter Toilette und in bester Stimmung; sie waren aber nicht wenig verwundert, den sonst so überaus pünktlichen und galanten Wirth noch nicht vorzufinden. Man wartete eine halbe Stunde, er kam nicht; man wartete eine ganze Stunde, aber er kam noch immer nicht. Die Herren wurden ungeduldig und die Damen vom Ballet, welche stets der Himmel mit einem ausgezeichneten Appetit gesegnet hat, verspürten die Mahnungen eines kaum zu beschwichtigenden Hungers und Durstes. Wehmüthig warfen sie einen trüben, sehnsuchtsvollen Blick auf die gedeckten Tische und leeren Gläser. Von Minute zu Minute stieg die Verlegenheit, welche gegen Mitternacht an Verzweiflung grenzte. Unterdeß saß der unglückliche Wirth als ein Gefangener in seiner Wohnung, worin ihn der practische Vater eingeschlossen hatte, nachdem er von dem beabsichtigten Souper Wind erhalten. Um den Sohn an seinem Vorhaben zu hindern, hatte er, während jener arglos bei seiner Toilette saß, den Schlüssel heimlich umgedreht, abgezogen und in seine Tasche gesteckt. Aber bald überlegte der brave Vater, daß er nichts desto weniger das einmal bestellte Abendbrod, die Musik und das von seinem Sohne gemiethete Local werde bezahlen müssen. Er beschloß also wenigstens sich für sein Geld zu amusiren und die Stelle seines verschwenderischen Söhnchens einzunehmen. Zur großen Ueberraschung der Gesellschaft erschien er gegen Mitternacht und gab den Befehl, das Souper aufzutragen. Bald waren die Damen mit dem Tausch vollkommen zufrieden und einverstanden, da es der alte Herr weder bei Tisch an Austern und Champagner, noch im Cotillon an allerlei kleinen, reizenden Geschenken und Ueberraschungen fehlen ließ. So rettete der würdige Vater durch seinen kühnen Staatsstreich zugleich die väterliche Würde und seinen Ruf in der galanten Welt, indem er seinem Sohn eine beherzigenswerthe Lection und den Damen des Ballets ein glänzendes Fest gab, das seine Popularität bedeutend erhöhte. Seitdem wissen die holden Kinder nicht, ob sie dem großmüthigen Vater oder dem verschwenderischen Sohne den Tugendpreis zuerkennen sollen.

Weit tragischer als diese Episode aus der Börsenwelt ist das Schicksal zweier junger Männer, das Beide auf die Anklagebank geführt hat. Zugleich liefern die betreffenden Gerichtsverhandlungen einen interessanten Beitrag zur Kenntniß unserer socialen Verhältnisse. Ein fünfzehnjähriger Lehrling in einem angesehenen Bankgeschäft machte die Bekanntschaft einer hiesigen Familie und verliebte sich in die jüngere Tochter derselben so heftig, daß er mit ihr durchgehen wollte,

der Gedanke an die österreichische Allianz, an die sich das Ministerium anklammert, durchaus nicht beliebt. Das Ministerium freilich scheint die österreichischen Drohungen in der Zollvereinsfrage und in der Bundesreform als Anknüpfungen zu Verhandlungen zu betrachten, während sie in den genannten Kreisen noch als das empfunden werden, was sie wirklich sind, als Beleidigungen Preußens, ja als eine Unterwerfung unter Oesterreich, dessen Einfluß und Bedeutung in Deutschland gerade dies Ministerium Bismarck vollständig zu brechen versprochen hat. Mit Rücksicht auf diese bekannte Thatsache sind wahrscheinlich die Gerüchte entstanden, daß im Laufe der 30 Tage der Vertagung auch das Ministerium eine Aenderung wenigstens in den Personen erleiden würde. Nach dieser Veränderung sollte dann erst der Entschluß festgestellt werden, ob mit diesem Hause weiter verhandelt oder eine neue Auflösung versucht werden solle. Wir glauben, wie gesagt, daß diese Gerüchte bis auf einen gewissen Grad begründet sind, aber wir müssen doch hinzufügen, daß die an unserem Hofe sehr einflußreiche russische Diplomatie bis jetzt immer stark genug gewesen ist, Herrn v. Bismarck über solche Schwierigkeiten fortzuhelfen."

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird auch der Adreßentwurf (s. unten) eingebracht werden. Das linke Centrum wird den Antrag stellen, eine Commission zur Vorberathung zu ernennen. Das linke Centrum wünscht den Erlaß der Adresse erst nach Erledigung der Militairnovelle.

Für unsere inneren Verhältnisse werden die nächsten Tage wohl jedenfalls eine wenn auch nur vorläufige Entscheidung bringen. Erst wenn diese getroffen ist, werden sich die in dem Kampf fernerhin zu ergreifenden Maßregeln übersehen lassen.

Die auswärtige Situation wird inzwischen immer verwickelter. Die schleswig-holsteinsche Frage soll in der That zugleich mit der Bundesreformfrage von Oesterreich in Angriff genommen werden.

In Bezug auf die erstere wird als verbürgt von verschiedenen Seiten gemeldet: Oesterreich werde beantragen, Holstein sofort und so lange in Pfand zu nehmen, bis Dänemark die Verordnung vom 30. März zurückgenommen hat. Ein Zurücktreten von den Abmachungen von 1851/52, wie Oldenburg es will, hält Oesterreich nicht für zweckmäßig, weil dadurch das von England, Frankreich und Rußland mitunterzeichnete Londoner Protocoll angegriffen und leicht ein Conflict mit diesen Großmächten hervorgerufen werden könnte.

Wie die „Kreuzzeitung" wissen will, wird die preußische Regierung den Vorschlag Oesterreichs am Bundestage unterstützen.

Deutschland.

Berlin, 13. Mai. Der von der deutschen Fortschrittspartei eingebrachte Adreßentwurf lautet:

„Allerdurchlauchtigster ꝛc. Im Beginn der gegenwärtigen Session hat das Haus der Abgeordneten, eine schwere Pflicht gegen Krone und Land erfüllend, Ew. Königl. Majestät seine Auffassung von der Lage des Landes offen und ehrfurchtsvoll dargelegt. Angesichts dieser Lage sah es sich zu der feierlichen Erklärung genöthigt, daß der innere Frieden und die Kraft nach Außen dem Lande nur durch die Rückkehr zu verfassungsmäßigen Zuständen wiedergegeben werden könne. Es sind seitdem drei Monate vergangen, ohne daß die Verfassungsverletzung beseitigt, ohne daß dem Lande eine Bürgschaft dafür gewonnen wäre, daß dieselbe sich nicht wiederholen werde. Die Minister Ew. Majestät fahren vielmehr fort, verfassungswidrige Grundsätze offen auszusprechen und zu bethätigen. Nicht genug damit, haben sie sogar ihre Mitwirkung dazu verweigert, das in der Verfassung verheißene Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister mit der Landesvertretung zu vereinbaren; ja sie haben sich nicht gescheut, vor versammeltem Hause zu erklären, daß sie ihre Verantwortlichkeit dem Spruche des von der Verfassung dazu berufenen Gerichtshofes nicht unterwerfen können. Zu der inneren Noth haben sich mehr und mehr äußere Gefahren gesellt. Schon vor drei Monaten haben wir Ew. Königl. Majestät unsere Ueberzeugung nicht verhehlt, daß ohne eine Lösung der inneren Schwierigkeiten im Sinne der beschworenen Verfassung die Achtung und Stärke Preußens nach außen gefährlich bedroht sei. Durch die Politik, welche die Minister seitdem verfolgt haben, sind die Besorgnisse des Landes immer höher gesteigert, und wir glauben nicht länger zögern zu dürfen, in tiefster Ehrfurcht vorzustellen, es möge Ew. Königl. Majestät gefallen, die Personen, und mehr noch, das System zu beseitigen, welche Thron und Land in das Verderben zu stürzen drohen. Noch vor einem Jahre befand Preußen sich in einer günstigeren äußeren Lage, als sie seit lange bestanden hatte. Die entschiedenere Haltung der Regierung Ew. Majestät hatte die Hoffnungen auf die Wiederherstellung der Macht und Einheit Deutschlands mehr und mehr belebt. An die Stelle der Sondergelüste und des Mißtrauens zwischen den einzelnen deutschen Stämmen begann ein frischer Geist des Zusammenwirkens nach dem Einen großen nationalen Ziele zu treten. Unser erhabenes Königshaus schien berufen, die höchsten Aufgaben der Nation zu verwirklichen. Die gegenwärtigen Minister Ew. Majestät haben diese Erwartungen vereitelt. Durch ihr verfassungswidriges Verfahren im Innern haben sie die Achtung und Neigung der Völker verscherzt. Statt der Einigung ist ein Zerwürfniß in Deutschland hervorgerufen, welches selbst jene Bande zu lösen droht, die am festesten geknüpft und durch das materielle Interesse gesichert zu sein schienen. Preußen steht fast allein in Deutschland, ja in Europa. Schon bereiten sich überall neue Bündnisse vor, schon regen sich unsere offenen und geheimen Widersacher. Die Minister Ew. Majestät haben dem Hause der Abgeordneten selbst erklären müssen, daß Preußen Feinde ringsum habe, daß ihm ringsum kriegerische Verwickelungen drohen. Dänemark hat den Zeitpunkt für günstig erachtet, die Verträge zu brechen, welche es so lange ungestraft verletzt hatte. Die Regierung Preußens, dessen Ehre für Schleswig-Holstein verpfändet ist, fand keine andere Antwort darauf, als eine Rechtsverwahrung. Es ist dahin gekommen, daß Preußen, welches für Alle ein erwünschter Bundesgenosse war, so lange die Sympathien des deutschen Volkes sich ihm zuwendeten, jetzt das Bündniß einer Macht sucht, welche der Entwickelung unseres Staates beharrlich entgegengearbeitet hat, daß es dieses Bündniß sucht in einem Zeitpunkt, wo jene Macht nicht einmal den Aufstand im eigenen Lande zu bewältigen im Stande ist. Ein solches Bündniß wäre schlimmer und schmerzlicher, als das Alleinstehen Preußens. Das Haus der Abgeordneten hat seine Stimme zu wiederholten Malen erhoben, um die Minister Ew. Majestät aufzuhalten auf dem jähabschüssigen Wege, den sie in der polnischen Frage betreten haben. Sein Rath ist zurückgewiesen worden. Die Minister haben erklärt, sie würden, wenn sie es für nöthig hielten, Krieg führen mit oder ohne Gutheißen der Landesvertretung. Königliche Majestät! Das Haus der Abgeordneten hat kein Mittel der Verständigung mehr mit einem solchen Ministerium. Es sagt sich los von der Politik, deren Träger diese Minister sind. Die Schuld aller Folgen laste auf Denen, die nicht sehen wollen, welche Gefahren sie dem Staate und dem Königthum bereiten. Das Haus der Abgeordneten naht dem Throne in einem Augenblicke, wo, wie es hofft, die Würfel der Entscheidung noch nicht geworfen sind. Es erfüllt die Gewissenspflicht, vor Eurer Majestät in tiefster Ehrfurcht zu erklären, daß es seine Mitwirkung zu der gegenwärtigen Politik der Regierung ablehnen muß und daß es alle verfassungsmäßigen Mittel benutzen wird, um wenigstens das schwerste Unheil abzuwenden, welches Land und Herrscherhaus treffen könnte, einen Krieg unter der Herrschaft des gegenwärtigen Systems! Möge die ehrfurchtsvolle Bitte der Abgeordneten des Landes bei Eurer Königlichen Majestät Gehör finden! Möge Ew. Majestät dem Lande sein verfassungsmäßiges Recht zurückgeben, das Gefühl der Einigkeit zwischen Fürst und Volk auf dem Boden des Vertrauens von Neuem erwecken und das stolze Banner der nationalen Macht und Einheit wieder entfalten! In tiefster Ehrfurcht verharrt Ew. Königlichen Majestät ꝛc. Das Haus der Abgeordneten."

— Die „Kölnische Zeitung" berichtet in ihrem letzten Leitartikel die neuesten Vorgänge im Abgeordnetenhause wie folgt: „Das preußische Volk hat begonnen, gegen das Verfahren derer, welche es regieren, zu protestiren, und etwas von dem zu zeigen, was nach der Energie freier Männer aussieht. Andererseits muß ich aber wirklich gestehen, daß, wenn ein Volk, welches Repräsentativ-Einrichtungen besitzt und eine Verfassung, wie sie in Preußen besteht, es sich gefallen läßt, daß ein Minister der Krone ihm sagt, er werde, während die Volksvertreter berathen, im Nebenzimmer, wo er so viel, als nöthig sei, hören könne, seine Briefe lesen, und er werde ganz nach seinem Belieben mit oder ohne ihren Willen im Frieden verharren oder Krieg führen, es nicht den Namen und die Privilegien eines freien Volkes verdient." So sprach dieser Tage im englischen Parlamente einer der geachtetsten, oder, da dies auf gewisse Junker vielleicht mehr Eindruck machen könnte, einer der hochgeborensten Männer Englands, der Nachkomme des „Fürsten der Whigs" unter den letzten Stuarts und des Herzogs von Marlboroughs, der edle Earl von Shaftesbury. Er sagte nur, was im freien England Jedermann sagt. Wir haben einen Artikel des „Economist" vor uns, eines der besonnensten und des größten Ansehens, namentlich in Handelskreisen, genießenden Wochenblattes. Gern theilten wir diesen Artikel mit der Ueberschrift: „Herr von Bismarck's last escapade", von Anfang bis zu Ende mit, so lehrreich ist er. Aber obwohl wir uns nach der Versicherung eines ministeriellen Blattes in Preußen der „allerausschweifendsten Preßfreiheit" (die täglich durch ein Dutzend Beschlagnahmen und Preßprocesse erläutert wird) erfreuen sollen, ist es doch schon lange nicht mehr möglich, irgend einen Artikel eines ausländischen Blattes, gleichviel, in welcher Sprache es erscheint, über Preußen in Preußen vollständig übersetzt erscheinen zu lassen. Der „Economist" schreibt: „Verdient das preußische Abgeordnetenhaus keinen Tadel? Man denke sich die Scene, welche im englischen Hause der Gemeinen auf eine solche Behandlung folgen würde, — die sofortige Ausstoßung des Ministers nicht nur aus seinem Amte, sondern auch aus der Gesellschaft. Leider ist das preußische Abgeordneten-Haus nicht einmal dem Gesetze nach ein Haus der Gemeinen, und es ist möglich, sich seine Langmuth, wenn man sie auch nicht entschuldigen kann, doch wenigstens zu erklären. Es hat zwei Beweggründe, das zu ertragen, was Engländern als eine Schmach erscheint. Einer, und zwar der beste, ist der, daß das preußische Volk das Unrecht nicht ganz so stark empfindet, wie es bei uns Engländern der Fall sein würde. Die Theorie von der väterlichen Herrschaft hat nicht, ohne ihre Wirkung auszuüben, so lange bestanden . . . Die preußischen Abgeordneten sind im politischen Leben noch Kinder, die erst gerade an der Schwelle des Alters stehen, wo die Prügelstrafe unerträglich wird und das Ehrgefühl stärker ist, als die Furcht vor physischem Schmerz. Der Streit jedoch ist ein rasch wirkendes Erziehungsmittel. Andererseits ist es ihnen darum zu thun, keinen Vorwand für eine reine Militairregierung zu bieten oder das Volk zur Wahl zwischen . . ." — Hier müssen wir den Artikel des „Economist" nothgedrungen abbrechen. Gott gebe, daß uns die traurige Wahl erspart werde, von welcher das englische Blatt spricht! Wie gesagt, wir haben es hier nicht mit einem vereinzelten Urtheile, sondern mit dem Urtheile eines ganzen Landes, ja, der ganzen Welt zu thun. Während die ministerielle Presse unsere Volksvertretung als einen Haufen Revolutionaire darstellt, der in seiner Anmaßung so weit gehe, in die Rechte der Krone überzugreifen, erblickt die übrige Welt in ihnen Männer, „welche die löbliche Tugend der Geduld übertrieben."

— Gestern Abend fand bei dem Kronprinzen im Neuen Palais bei Potsdam aus Anlaß des 100. Gedenktages an die am 10. d. M. 1763 erfolgte Grundsteinlegung zu diesem Palaste eine Ballfestlichkeit im Kostüme der Zeit Friedrichs des Großen statt.

— Die Berliner militairischen Blätter besprechen immer noch die Chancen in einem Kriege mit Frankreich. Ein Artikel der letzten Nummer versucht mit Zahlen zu beweisen, daß die preußische Armee die französische in keiner Weise zu fürchten habe und daß sie stärker sei.

— Der „Schles Ztg." wird geschrieben: Thatsache ist, daß Herr v. Roon beim Hinausgehen aus dem Abgeordnetenhause nach der bekannten Scene in der Montagssitzung zu seiner Umgebung sagte: „Ich werde dieses Haus nicht mehr betreten!"

— Bisher wurde streng darauf gehalten, daß der Verkauf von Freimarken und Post-Freicouverts nur von den Postanstalten bewirkt werde und gegen Privat-Personen, die sich damit befaßten, vorgegangen wurde. Höherer Anordnung gemäß ist der Wiederverkauf durch Privatpersonen nunmehr freigegeben worden, ohne daß jedoch, wie bei den Stempelvertheilern, von Staats wegen ein Rabatt gewährt wird.

— Die „Hess. Landesztg." theilt mit, daß in nächster Woche der Ausschuß des deutschen Nationalvereins in Eisenach zusammentreten werde und auf die Pfingsttage die Commission des deutschen Abgeordnetentages nach hier berufen sei.

— Die Geschäftsordnung für die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs Hannover vom 7. Febr. 1850 schreibt vor:

§ 30. Die Landtags-Commissaire sind den Vorschriften über ordnungsmäßiges Verhalten in den Kammern unterworfen; sie können in der Kammer nicht zur Ordnung verwiesen werden, „jedoch kann der Präsident bei einem Verstoße wider die Ordnung ihnen das Wort entziehen."

§ 31. Die Bestimmungen des § 30 gelten auch für die

Da es ihm aber an dem nöthigen Gelde fehlte, so beschloß er, seinen Principal darum zu betrügen. In diesem Vorhaben wurde er von seiner Geliebten und ihrer Schwester, so wie von der würdigen Mutter derselben bestärkt. Die saubere Familie giebt ihm die Mittel und Wege an die Hand und hält einen förmlichen Kriegsrath, worin der Plan zur Ausführung des Verbrechens sorgsam erwogen und genau festgestellt wird. Als der verführte Lehrling eines Tages den Auftrag erhielt, von einem befreundeten Banquier für seinen Herrn die Summe von 8930 Thlr. zu erheben, gab er sofort seiner Geliebten und ihrer Schwester Nachricht, sich auf den Gendarmenmarkt einzufinden. Hier empfingen sie das Geld, womit sie sogleich nach Hamburg eilten, wohin der Bursche ihnen nachfolgen sollte. Dieser blieb nämlich laut der getroffenen Verabredung noch in Berlin zurück und brachte sich, um jeden Verdacht von sich abzulenken, mit einem eigends zu diesem Zwecke gekauften Messer eine leichte Wunde in die Wange bei, damit man glauben sollte, er sei von einem Dritten in einer abgelegenen Straße angefallen und beraubt worden. Vorübergehende fanden ihn auch am Boden liegend und mit Blut befleckt, sie trugen ihn zu seinen Pflegeeltern, die sogleich die öffentliche Anzeige machten. Die Polizei indessen schenkte weder seinen Worten, noch seiner Wunde den gewünschten Glauben, sondern schritt sogleich zu seiner Vernehmung und Verhaftung, worauf der junge Verbrecher ein offenes Geständniß ablegte. Mit Hilfe des Telegraphen wurden auch die nach Hamburg vorausgeeilten Schwestern festgenommen und das in ihren Unterröcken und Hüten eingenähte Geld bis auf wenige Thaler vorgefunden. Auch die würdige Mutter hatte 600 Thaler als ihren Antheil an der Beute verlangt und auch bereits in Empfang genommen. Sämmtliche Angeklagte gestanden bei der öffentlichen Gerichtsverhandlung ihr Verbrechen ein; der offenbar verführte Lehrling, der zur Zeit der That bereits das sechszehnte Jahr erreicht hatte und demgemäß zurechnungsfähig war, wurde zu 1 Jahr, die schlauen Schwestern zu 18 Monaten und die würdige Mutter zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Nicht minder interessant ist der zweite Fall, der einen gebildeten und auch durch seine äußere Erscheinung ausgezeichneten jungen Mann betrifft. Derselbe ist Student der Theologie und wegen wiederholter Diebstähle an Kleidungsstücken angeklagt, die er seinen eigenen Commilitonen in der Universität entwendet hat. Mit allen Zeichen einer tiefen Reue legte er ein offenes Geständniß ab, indem er zu seiner Entschuldigung nur den Umstand anführte, daß er durch eine krankhafte Begierde zu diesen Diebstählen getrieben worden sei. In der That haben die angestellten Nachforschungen ergeben, daß der Angeklagte hinlängliche Mittel zu seiner Existenz besessen habe; trotzdem ließen die Richter diesen Einwand nicht gelten, da die neueren Gerichtsärzte eine sogenannte Diebstahls-Manie, das heißt: eine krankhafte, auf geistiger Störung beruhende Disposition zum Stehlen nicht mehr anerkennen und höchstens nur bei schwangeren Frauen gelten lassen wollen. Als der Unglückliche sein Urtheil hörte, welches auf 6 Monate Gefängniß lautete, brach er zusammen, indem er jetzt erst die Folgen und die ganze Tragweite seines Verbrechens zu ahnen schien, das seine Hoffnungen und Aussichten auf eine glückliche ehrenvolle Zukunft wahrscheinlich für immer zerstört hat.

In der Theaterwelt stürzte der Abschied der russischen Tänzerin, Madame Petitpa, die Freunde und Liebhaber des Ballets in die tiefste Verzweiflung. Die reizende Ballerina wurde bei ihrem letzten Auftreten nicht weniger als zwölfmal gerufen und mit Blumen überschüttet, so daß sie in einem Blumenmeer zu ertrinken drohte. — Auf dem Victoria-Theater erregt eine arabische Gesellschaft der Beni Zoug-Zoug durch ihre außerordentlichen Leistungen als Jongleure, Athleten und Kraftkünstler großes Aufsehen. Schon die bloße Erscheinung dieser kräftigen, geschmeidigen Wüstensöhne mit den schlanken Gestalten, den braunen, ausdrucksvollen Zügen, den dunklen Haaren und blitzenden Augen gewährt ein ungewöhnlich interessantes Schauspiel. Sie besitzen die angeborene Grazie der Natur, verbunden mit ungeschwächter Kraft und bewunderungswürdiger Gewandtheit. Die Kühnheit ihrer Sprünge erinnert unwillkürlich an den Wüstenkönig, wenn er in mächtigen Sätzen sich auf seine Beute stürzt. Ihre Glieder scheinen von Eisen und Stahl, ihre Gelenke von Gummi Elasticum oder Gutta Percha gebildet zu sein. Wie elastische Federbälle schnellen sie vom Boden empor, hoch in der Luft sich um ihre eigene Axe im wirbelnden Kreise drehend. Bald rollen sie sich wie eine Schlange zusammen, bald wieder schießen sie wie ein beflügelter Pfeil empor. Das Auge ist kaum im Stande, ihren blitzschnellen Bewegungen zu folgen und wenn die dreißig braunen Männer und Knaben zugleich über und neben einander stürzen, sich schwingen, kugeln und im Wirbel drehen, glaubt man eine schäumende Cascade von Menschengliedern, eine lebendige Fontaine zu erblicken. Dennoch ermüdet die Einförmigkeit des Schauspiels, das ohnehin nicht auf die Bretter, welche die Welt bedeuten sollen, sondern weit eher in den Circus paßt. — Auf derselben Bühne wurde ein neues fünfactiges Lustspiel „Giboyer's Sohn" von Emil Augier aufgeführt. Der Held desselben ist ein Falschmünzer der Gedanken, ein Schmarotzer des Geistes, ein Journalist, der im Herzen Demokrat, seine Feder und sein Talent der Reaction verkauft, um seinem Sohne eine glänzende Lebensstellung zu verschaffen. Die Franzosen lieben solche schroffe Gegensätze, eine Prostituirte wie Marion de Lorme als Liebende, eine Giftmischerin wie Lucretia Borgia als zärtliche Mutter darzustellen, obgleich sich ein geläuterter Geschmack und das bessere ethische Gewissen gegen derartige Mißgeburten und blasirte Schöpfungen erklären muß. In Paris hat bekanntlich das neueste Lustspiel des talentvollen Augiers wegen seiner politischen Beziehungen und Anspielungen auf bekannte Personen und Zustände eine große Sensation erregt, ein Reiz, der bei uns in Deutschland ihm zum großen Theil verloren geht. Abgesehen von diesen Mängeln zeichnet sich das Stück durch seine einfache, aber nicht uninteressante Handlung, durch scharfe Characterzeichnung und feine, elegante Sprache aus. Die hiesige Aufführung ließ leider, trotzdem ihr Fleiß und guter Wille nicht abzusprechen war, den leichten, eleganten Conversations-Ton vermissen, welchen derartige französische Erzeugnisse vorzugsweise erfordern, wenn sie zur vollen Wirkung kommen sollen. — Auf dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater gefiel die niedliche Operette: „Die böse Nachbarin", mit Musik von Baptiste Kleer. Der Stoff ist dem bekannten, trefflichen alten Lustspiel: „Das war Ich" entlehnt; die Musik zeichnet sich durch frische, ansprechende, gefällige Melodien aus, so daß der günstige Erfolg in jeder Beziehung ein wohlverdienter war.

Max Ring.

Minister, welche, ohne Ständemitglieder zu sein, an den Berathungen Theil nehmen.

England.

London, 11. Mai. (K. Z.) Lord Russell hat bereits eine sehr scharfe Antwort an den Fürsten Gortschakow aufgesetzt. Dieselbe ist noch nicht nach Rußland abgegangen und vorerst Frankreich mitgetheilt worden. Das mag aber England nicht verhindern, seine Zustimmung zur Conferenz zu ertheilen.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Ueber die letzten Nachrichten aus Berlin hat man hier wirklich staunen müssen, wie sehr man sich auch gewöhnt hat, von dem preußischen Ministerium Außerordentliches zu erwarten. Ein solches Verhältniß zwischen der Kammer und dem Ministerium ist dem Franzosen vollkommen unbegreiflich. Auch in Frankreich hat der gesetzgebende Körper keine materielle Macht und seine moralische Autorität ist gewiß nicht bedeutend, aber die Regierung bemüht sich wenigstens, formell und principiell die Würde der Landesvertretung so hoch wie möglich zu stellen.

Italien.

— In Spezzia sind zwei Polen eingetroffen, welche in Begleitung des Garibaldi'schen Majors Rossi von Genua gekommen sind. Wie es heißt, wollen sie mehrere eiserne Schiffskanonen im dortigen Arsenal ankaufen, welche auf der sardinischen Flotte nicht mehr im Gebrauche sind. Nach anderen Nachrichten soll es sich um die Ausrüstung und Bewaffnung eines Dampfers handeln, welcher unter der Führung Nicoteras mit polnischen und italienischen Freiwilligen nach dem baltischen Meere gehen soll.

Rußland und Polen.

Δ* Warschau, 11. Mai*). Ein Tagesbefehl des geheimen Stadthauptmanns vom gestrigen Tage lautet: „In diesem Moment, in welchem der von der Nation unternommene Kampf mit dem Eroberer mit immer größerer Macht und Kraft sich entwickelt, in welchem alle Bürger, die das Vaterland lieben, das Leben und das Eigenthum im Dienste desselben opfern, kommen auch Fälle vor, daß manche kleingläubige, furchtsame und egoistische Leute ohne rechtfertigende Ursache das Land verlassen, und im Auslande, in den Augen der uns freundlichen Völker, durch Faulenzerei und Unthätigkeit dem Namen eines Polen Abbruch thun. Um dieser sonach entehrenden Emigration einen Damm zu setzen, macht der Stadt-Vorsteher im Auftrage der höheren Behörde bekannt, daß kein Bürger sich über die Grenzen des Landes entfrnen darf ohne Erlaubniß der National-Regierung, welche bei nachgewiesenem wirklichem Erforderniß durch die National-Behörden die betreffenden Pässe wird ertheilen lassen". Neben andern Verwarnungen bringt der Tagesbefehl zuletzt die Mittheilung, daß „am 7. d. M. das vom National-Gericht gefällte Todesurtheil über den, durch zahlreiche Denunciationen seit zwei Jahren der Spionerie schuldigen Drucker Ignaz Bonczynski ausgeführt wurde. Unter den Papieren, die er bei sich hatte, fand sich ein Zettel folgenden Inhalts: „Dem Vorzeiger Dieses soll die executive Polizei jede geforderte Hilfe unverzüglich ertheilen, und dessen Wirksamkeit im strengen Geheimniß halten. Warschau, den 12. April 1863. Lowszyn". — Aus der Provinz erfahren wir, daß der Aufstand mit jedem Tage sich verstärkt und daß die Bauern sich demselben anschließen. Die Gegend im Süden Warschaus, bis Radom hinunter, ist ganz ohne Russen, und die Insurgenten organisiren sich dort. Auch in der Gegend von Pultusk sind die Insurgenten sehr zahlreich und fast täglich finden dort Kämpfe statt. Dort haben die Russen vorgestern ein Dorf neben Branczyk verbrannt und fast sämmtliche Einwohner über die Klinge springen lassen. — Wie man hört, haben wir nach Ablauf der Amnestie d. h. nach dem 13. d. M. wirklich sehr strenge polizeiliche Maßregeln zu erwarten. Vorbereitungen werden genug gemacht, es wird aber zu nichts führen. — Vergangene Nacht ist einer unserer angesehensten und bedeutendsten Advokaten, der auch Danziger Häusern wohl bekannt sein dürfte, Majewski, verhaftet und nach der Citadelle abgeführt worden. Eine bei ihm abgehaltene sehr strenge Revision, bei der sogar die Möbelpolsterungen aufgeschnitten wurden, hat nichts ergeben.

— (Schl. Z.) In gut unterrichteten Kreisen erzählt man sich, daß der Großfürst bei Gelegenheit des am letzten Galatage (5. d. M.) bei ihm stattgehabten Diners nach Tische den anwesenden Gästen (meistentheils Militairs) in feierlichem Tone erklärte, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Rußland in einen europäischen Krieg verwickelt werden dürfte und die Zukunft sehr düster sei. „Deshalb, meine Freunde und Cameraden," fügte der Großfürst mit bewegter Stimme hinzu, „beschwöre ich Euch, haltet fest an Thron und Vaterland, Einigkeit macht stark!" Man versichert, daß der Großfürst diese Worte mit Thränen begleitet habe.

*) Erst gestern erhalten. D. R.

Danzig, den 16. Mai.

* In der nächsten Woche, wahrscheinlich am Mittwoch, findet eine Versammlung des Vereins der Liberalen statt. Zu derselben ist von einem Mitgliede der Antrag eingebracht worden, zu erklären, daß, obwohl die Danzig-Neufahrwasser Eisenbahn im localen Interesse liegt, auf ihr Zustandekommen verzichtet werden müsse, wenn dasselbe nur durch eine diesem Ministerium zu bewilligende Anleihe bewirkt werden könne.

— (K. H. Z.) Die falschen 100-Thaler-Banknoten sollen ganz besonders kenntlich sein, wenn man die unter denselben befindliche Unterschrift „Lamprecht" betrachtet. Auf den ächten trägt das L das Häkchen ‿, während es auf den unächten fehlt. Dann schimmert, wenn man die falsche Banknote gegen das Licht hält, das darin enthaltene Wasserzeichen ganz hell durch, während es bei den ächten sich in sehr viel dunklerem Lichte präsentirt. Auch ist das zu den unächten Banknoten verwandte Papier nicht so fest, wie das zu den ächten verwandte, im Uebrigen aber die Nachbildung recht gelungen.

* [Sommertheater.] Die gestern stattgehabte Eröffnung des Victoriatheaters wurde durch eine Fest-Ouverture vom Musikdirector Marter und einem von Frl. v. Balitzka gesprochenen Prolog von A. Klein eingeleitet. Zur Aufführung kamen das Bauernfeld'sche Lustspiel „Bürgerlich und romantisch" und das Nesmüller'sche Liederspiel „Die Zillerthaler." Nach dieser ersten Darstellung zu urtheilen, scheint die Direction einen ziemlich glücklichen Griff bei ihren Engagements gethan zu haben und sehen wir mit Interesse den weiteren Leistungen entgegen. Die Erscheinung des Fräulein v. Balitzka macht einen günstigen Eindruck und der Vortrag des Prologs zeigte, daß sie versteht was sie spricht und mit Eleganz und Wärme die Intentionen des Dichters zu Gehör bringen kann. Von den Herren war gestern Herr Leonhard der bedeutendste; seine Darstellung des Baron v. Ringelheim im ersten und Fritz Klarenbach im zweiten Stücke war natürlich und voller Humor. Außer ihm sind erwähnenswerth Frl. Klein, Frau Weckes, Frl. Siber und Hr. v. Proski. Das zahlreiche Publikum gab seine Zufriedenheit durch häufigen Beifall zu erkennen und wir erkannten zu unserer Freude, daß die dem jugendlichen Unternehmen im vorigen Jahre geschenkte Gunst auch in dieser Saison ungeschwächt fortbesteht.

* In der verflossenen Nacht starb hier nach kurzem Krankenlager „der alte Weise" im 72sten Lebensjahre. Unter diesem Namen war der ehemalige Schauspieler und spätere Musiker des Orchesters Friedrich Weise bei Alt und Jung in Danzig bekannt und Jedermann hatte den alten Kunst-Veteranen gern, der, durch Augenleiden erwerblos geworden, von den Spenden seiner Freunde und den Unterstützungen seiner Tochter, der Gattin des Oberregisseurs Wolff in Mannheim seine Existenz fristete. Als Schauspieler war Weise in den dreißiger Jahren in komischen Rollen ein Liebling des hiesigen Publikums gewesen und er blieb es auch noch später, als er sich nicht mehr dazu berufen fühlte, die Menge zu belustigen und die Pritsche des Humors auf der Bühne mit dem Bogen eines Geigers im Orchester vertauschte. W. hatte durch die liebenswürdige Munterkeit seines Wesens viele persönliche Freunde, die Theilnahme des großen Publikums für ihn stammte aber noch besonders aus einer Pietät für seine ihm im Jahre 1843 im Tode vorangegangene Frau, die, eine bedeutende Künstlerin und lange eine Zierde der Danziger Bühne, vom dankbaren Publikum mit einer seltenen Gunst ausgezeichnet wurde.

* Die Sängerin des hiesigen Stadttheaters, Frl. Püttner aus Wien, ist bald nach beendigter Saison an einem Typhus hier schwer erkrankt. Die Patientin befindet sich zur Behandlung im Diakonissen-Krankenhaus.

± Thorn, 14. Mai. Die Revision des Brücken-Anschlages ist Seitens der Regierung zu Marienwerder, so wie die Subrevision im Handelsministerium erfolgt und nur wenig erhebliche Aenderungen im ursprünglichen Bauplane verlangt worden. Nach dem Anschlage wird der Bau über den breiteren Strom ca. 53,234 Thlr. in Anspruch nehmen, darunter 5000 Thlr. zur Beschaffung von Utensilien. Um den Bau nach Möglichkeit zu fördern, ist aus Berlin eine Locomobile zum Rammen der Pfähle beschafft. — Die Pontonbrücke bleibt während des Baues der Pfahlbrücke hier. Es ist zwischen dem Militair-Fiskus und der Commune ein contractliches Verhältniß abgeschlossen und gestern auch von der Stadtverordneten-Versammlung acceptirt worden. Die Commune zahlt für die gedachte Brücke eine tägliche Pacht von 8 Thlr. 10 Sgr.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Mai 1863. Aufgegeben 1 Uhr 58 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

	Letzt.	Crs.		Letzt.	Crs.
Roggen besser,			Preuß. Rentenbr.	99½	99½
loco	46⅛	45¾	3½% Westpr. Pfdbr.	86⅝	86⅝
Frühjahr ...	46⅜	46	4% do. do.	—	—
Herbst	47⅝	47⅓	Danziger Privatbk.	104¼	104
Spiritus Frühjahr	15⅓	15 11/24	Ostpr. Pfandbriefe	88¾	88¾
Rüböl do. ..	15 11/24	15⅝	Oestr. Credit-Actien	87¾	88
Staatsschuldscheine	89⅞	90	Nationale	73¼	73½
4½% 56r. Anleihe	101½	101⅝	Russ. Banknoten	91¾	91⅝
5% 59r. Pr.-Anl.	106¼	106¼	Wechselc. London	—	—

Fondsbörse: matt.

Hamburg, 13. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, ab Auswärts stille, nur eine Ladung ab Jütland verkauft. — Roggen loco fest, ab Danzig pr. Mai eher fester, pr. Sept.-Oct. unverändert zu 75 Rthl. zu haben, zu 74 zu machen. — Oel Mai 32¼, October 29¾. — Kaffee Consumgeschäft.

Amsterdam, 13. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, stille. — Roggen pr. Mai etwas fester, pr. October flau. — Raps October 75. — Rüböl Herbst 43⅛.

London, 13. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreidemarkt ruhig; Weizen nominell. — Wetter schön doch kühl.

London, 14. Mai. Consols 92. 1% Spanier 48. Mexikaner 36¾. 5% Russen 94½. Neue Russen 92½. Sardinier 88. Silber 61⅜. Türkische Consols excl. Div. 51¼. — Wetter schön.

Der Dampfer „Hammonia" ist aus New-York eingetroffen und überbringt 264,184 Dollars an Contanten.

Liverpool, 14. Mai. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 13. Mai. 3% Rente 69, 70. Italienische 5% Rente 72, 45. Italienische neueste Anleihe 73, 40. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 497, 50. Credit mob.-Actien 1435, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 572, 50.

Danzig, den 15. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9 — 130/1 — 132/4/5 ℔ nach Qualität 78½/81½ — 82/83½ — 84/86½ — 87/90/91 Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120—123—125—127/30 ℔ von 70/71½ — 72/73 — 74/75 — 76/78/80 Sgr.

Roggen schwer und leicht 55/54—53/51 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 48/49—52/54 Sgr.

Gerste kleine 103/105 — 107/110/112 ℔ von 32/34 — 37/39/41 Sgr.

do. gr. 106/108—110/112/115 von 34/36 —38/41/43 Sgr.

Hafer von 25/26—27 Sgr.

Spiritus 14⅚ Rthl. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: Schön und warm. Wind: West.

Flaue Stimmung für Weizen, Preise kaum behauptet, Umsatz 120 Last. Bezahlt für 128 ℔ roth fl. 475, 80 ℔ 16 Lth. hell fl. 475, 82 ℔ 16 Lth. bunt fl. 485, 126/7 ℔ desgl. fl. 485, fl. 486, 129 ℔ gut bunt fl. 500, 127/8 ℔ hellbunt fl. 500, 84 ℔ 23 Lth. gut bunt fl. 505. — Roggen in guter Frage, 120 ℔ fl. 312, 121/2 ℔ fl. 315, 122 ℔ fl. 318, 123/4 ℔ fl. 322½, 124 ℔ fl. 324, 125 ℔, 126 ℔ fl. 327, 127/8 ℔ fl. 331½, Alles pr. 125 ℔ bezahlt, Umsatz 120 Last. Schwimmend und auf Lieferung sind gestern und heute 120 Last à fl. 320, fl. 321 gehandelt. — Weiße Erbsen fl. 324, fl. 325. — Spiritus nicht gehandelt, 15 Rthl. Forderung.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 13. Mai 1863.

Angekommen: P. Hout, Otto, Burntisland, Kohlen. — G. R. Kramer, Rensina, Hamburg, Güter. — H. Addiks, Hero. J. R. Burghout, Dirkje. D. E. Nordenbos, Frau Charlotte. Sämmtlich mit Ballast.

Gesegelt: A. Brandhoff, Courier, Caen. M. Thompson, Capital, London. H. Bethmann, Hermann, Lübeck. G. Schepke, Alice u. Max, Hull. Sämmtlich mit Holz. — T. Davidson, Malene Leverine, Norwegen. S. Woods, Emily, London. L. Riise, Haabet, Norwegen. G. Schiedam. J. Molander, Carl Oscar, Stockholm. J. Atzema, Elbrendina, Amsterdam. J. Möller, Hebe, Newcastle. Sämmtlich mit Getreide.

Angekommen: J. Buß, Almuth Catharine, Leer, Eisen und Kohlen. — W. Hansen, Auguste, Lübeck, Wein u. Eisen. — A. Findlay, Vine, Cockenzie, Kohlen. — G. Treumer, Courant. J. Linse, Königin Elisabeth Louise. R. Niemann, Peter Rolt. J. Hunter, Providence. A. Sundeman, Gustav. D. Williamson, Elisabeth u. Hannah. Sämmtlich mit Ballast.
Williams, Sarah Williams, Exeter. J. Doyen, 2 Gebrüder, Harlingen. H. Johannsen, Pelican, Norwegen. J. Jones, Dorothe u. Mary, Fairham. G. Orth, Reinhold, Lübeck. O. Rasmussen, Freya, Kiel. P. Viether, Europa, Hamburg. J. Dardese, Speculant, Antwerpen. J. Wright, Sir Robert Calder, London. F. Biederstaedt, Sebaldus, Norwegen. Sämmtlich mit Getreide.

Den 14. Mai.

Gesegelt: R. Beumii, Hermanus Gerhardus,

Thorn, 13. Mai. Wasserstand: 2' 6".

Stromauf:

Von Neufahrwasser nach Warschau: Gottlieb Schmallend, A. Wolfheim, Roheisen. — Joh. Beyer, ders., do. — Louis Busse, ders., do. — Aug. Birkner, ders., do. — Henriette Gundlack, Lion M. Cohn, Eisenbahnschienen.

Von Danzig nach Warschau: Anton Czarcinsk, A. Wolfheim, Steinkohlen.

Von Danzig nach Wloclawek: Joh. Meyer, A. Wolfheim, Steinkohlen.

Stromab:	L. Schfl.
Johann Gutza, Fr. Gurski, Pultusk, Danzig,	25 32 Wz.
	9 46 Rg.
Anton Anaszkowski, P. Zielinsk, do., do., A. Makowski u. Co.,	26 58 Rg.
Fr. Anaczkowski, ders., do., do., dies.,	22 31 Wz.
A. Ciranek, H. Lewinski, Wloclawek, do., Petschow u. Co.,	24 — Wz.
David Schreiber, Berek Gurmann, Pultusk, do., C. G. Steffens u. S.,	26 — Rg.
Gottl. Piesker, Jackowski u. Co., do., do.,	23 20 Wz.
	11 10 Rg.
Aug. Paarmann, Bernh. Cohn, Wloclawek, Stettin, Perl u. Meyer,	25 — Wz.
Aug. Neumann, ders., do., do., dies.,	25 — Wz.
Heinrich Friedel, Gebr. Lachmann, do., Danzig,	30 — Wz.
Heinrich Fielitz, dies., do., do.,	27 — Wz.
Wilh. Loff, dies., do., Stettin,	29 10 Rg.
Friedr. Gesch, Jos. Schlefke, Starzewitz, Dzg.,	10 10 Rg.
Ders., Fr. Lichtenstein, Wyszogrod, do.,	20 — Wz.
Alb. Hintz, Jos. Schlefke, Grano, do.,	11 — Rg.
Ders., Pawel Tarnowski, Sacrotzin, do.,	23 22 Wz.
Math. Mroyoz, Joel Taubwurzel, Neuhof, do., C. G. Steffens u. S., 5 Lst. 4 Schfl. Wz.,	9 6 Rg.
Andreas Banse, M. Gurfinkel, Wyszogrod, do., dies.,	20 — Wz.
Ders., Jos. Schlefke, Starzewitz, do.,	10 6 Rg.
Joh. Voigt, M. Gurfinkel, Wyszogrod, do., C. G. Steffens u. S.,	20 — Rg.
Ders., Fr. Schlefke, Starzewitz, do.,	10 6 Rg.
Ed. Gratz, ders., do., do.,	8 — Rg.
Ders., Fr. Lichtenstein, Wyszogrod, do.,	16 — Wz.
Alb. Voigt, Oyzer Lewite, Zakrozin, do., 6 L. Wz.	24 — Rg.
Joh. Stielau, ders., do., do 6 L. Wz.,	24 — Rg.
Herm. Liehn, M. Waicmann, Wyszogrod, do., C. G. Steffens u. S.,	16 50 Rg.
Ders., W. Goldstern, do., do.,	9 15 Rg.
Leiser Tennebaum, Ch. Herzberg, Sawichost, do.,	110 58 Wz.
Carl Meyer, M. A. Goldenring, Wyszogrod, do., Th. Behrend u. Co.,	20 — Rg.
Ders., L. v. Gorski, Sterzyn, do., A. Makowski u. Co.,	12 8 Wz.
Joh. Brom, M. A. Goldenring, Wyszogrod, do., Sam. Fankel,	21 — Rg.
Ders., J. Rosenblum, Grano, do.,	9 35 Wz.
Herm. Knaebel, M. A. Goldenring, Obrytko, do., Sam. Frankel,	11 3 Rg.
Ders., M. Zasinski u. Bornstein, Januszeff, do., C. G. Steffens u. S., 16 Lst. Erbs.,	2 3 Rg.
Ferd. Klawe, A. Rynkmann, Wyszogrod, do.,	19 — Wz.
Ders., Jos. Schleske, Gano, do.,	9 6 Rg.
C. Rutenberg, M. A. Goldenring, Wyszogrod, do., S. A. Frankel,	31 — Wz.
Friedr. Lamnick, ders., do., do., P. Collas u. Co.,	32 — Rg.
Ludwig Schultz, A. Scynkmann, do., do.,	17 — Rg.
Ders., Jos. Schlefke, Grano, do.,	8 — Rg.
Ders., A. Scynkmann, Wyszogrod, do.,	3 — Wz.
W. Geike, M. Zasinski u. Bornstein, Januszeff, do., C. G. Steffens u S.,	18 17 Wz.
Ders., Koslowski u. Co., Grano, do.,	12 57 Wz.
Friedr. Schultz, Herm. Warschauer, Dobrzykow, do., C. G. Steffens u. S.,	31 — Wz.
W. Petersdorf, ders., do., do, dies.,	30 — Wz.
C. Kohllöffel, — — — —	27 — Wz.
Carl Zedler, — — — —	28 — Wz.
Carl Reddig, Oyzer Lewite, Ostrolenka, do., Magnus Levy u. Co.,	24 — Rg.
A. Reddig, ders., do., do., dies.,	23 — Rg.
Jacob Reddig, ders., do., do., dies.,	22 — Rg.
C. Koch, J. Blankenstein, Grano, do.,	5 — Rg.
Ders., M. A. Goldenring, Pultusk, do., P. Collas u. Co.,	15 — Rg.
Heinr. Geisler, Chaskel Goldmann, Plock, do., C. G. Steffens u. S.,	25 — Rg.
Ferd. Dombrowski, ders., do., Stettin, Perl u. Meyer,	25 — Rg.
Franz M'Kant, Gebr. Levy, Dobrzykow, do.,	25 — Rg.
Wilh. Herzer, Jackowski u. Co., Wyszogrod, do., A. Makowski u. Co.,	25 22 Wz.
Ferd. Wilmert, dies., do., do., dies.,	11 27 Wz.
	15 33 Rg.
Wilhelm Herzer, S. Taub, do., do.,	7 30 Rg.

Summa: 668 Lst. 33 Schffl. Wz., 562 Lst. 52 Schffl. Rg., 16 Lst. Erbsen.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
14	12	335,87	+ 15,9	O. schwach; leicht bewölkt und schön,
15	8	337,84	12,6	Westl. still; do.
	12	337,84	16,6	SW. mäßig; wolkig.

Verspätet.

Mittwoch, den 13. Mai, Nachmittags 3 Uhr, verstarb nach schwerem Leiden im 72. Jahre der ehemalige Schauspieler Herr Friedrich Wilhelm Weise. Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. Mai, Morgens 7 Uhr, vom Sterbehause Holzmarkt No 13, statt; und zwar auf dem St. Katharinen-Kirchhofe. [1329]

Im Namen der in Mannheim wohnenden Kinder.

Auction

über Weine, Rum, Cognac, Arrac, Essenzen, Apfelsinen, Himbeersaft rc.

Mittwoch, den 20. Mai c., Morgens 9½ Uhr, sollen im Preußischen Hofe, Langenmarkt 19, aus einer Handelsmasse mit Bewilligung üblichen Credites öffentlich versteigert werden:

Ein Sortiment beliebter Weine, worunter Champagner, Portwein, Madeira, Teneriffa, Ungarweine, feine Roth- und weiße Weine, Rum, Arrac, Cognac, Essenzen und Fruchtsäfte.

Die Getränke sind preiswürdig; Wahrnehmung dieses Termins wird daher Consumenten wie Wiederverkäufern bestens empfohlen.

[1344] **Rothwanger, Auctionator.**

Confirmationsgeschenke.

Zur bevorstehenden Confirmationszeit erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf mein reichhaltiges und gut assortirtes Lager von passenden Confirmationsgeschenken, als Andachtsbücher, Gebet- und Gesangbücher, Communionbücher rc. aufmerksam zu machen. — Auf Wunsch sende ich auch gerne eine Anzahl Sachen zur Auswahl.

Const. Ziemssen,
Buch- und Musikalienhandlung,
Langgasse No. 55. [1319]

Unser großes Lager

Confirmations-Bücher

in eleganten wie einfachen Bänden, empfehlen hiermit.

NB. Auswahl senden bereitwilligst.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur
Danzig, Stettin u. Elbing.

Neue Lübeckische 3½ pCt. Staats-Prämien-Anleihe.

Gewinne von 10,000 bis 55 Rt., nächste Ziehung am 1. October d. J.

Diese soliden, zu Capitalanlagen sehr geeigneten Prämienscheine, à 50 Rt. pro Stück, offeriren billigst

Borowski & Rosenstein,
in Danzig,
[3642] Große Wollwebergasse No. 16.

Dampfer-Verbindung Amsterdam—Danzig,

Dampfer „**Anna Paulowna**" geht den 18. Mai auf hier ab.

Ueber Dampfergelegenheit von Stockholm, Cronstadt event. St. Petersburg auf hier ertheilen ebenfalls nähere Auskunft

J. H. Rehß & Co.,
Agenten der **Koninkl. Ned. Stoomboot Maatschappy.**
[136?]

Lotterie Angelegenheit.

Die billigen Preise meiner Lotterie-Antheile zur 128. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie werden

vorläufig bis zum 18. d. M.

fortdauern. ¼, ⅛, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128 **Loos-Antheile sind zu haben.**

[1363] **Max Dannemann,**
Lotterie-Antheil-Comptoir, Heiligegeistgasse 31.

Güter-Verkauf.

Ein adliges Gut in Westpr., ¼ Meile von der Eisenbahn, 12 Hufen culmisch, Weizenboden in hoher Cultur, mit vollständig. Inventarium, gute Baulichkeiten, für 45,000 Thlr., bei 10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. — **Ein Gut 8¼ Hufen c. Weiz- und Gerstboden** in hoher Cultur, herrschaftl. Gebäude, für 35,000 Thlr., bei 10—12,000 Thlr. Anzahl. zu verkaufen. — **Eine Besitzung in der Niederung,** 5 Hufen culmisch, alles hohes Land, niemals der Ueberschwemmung ausgesetzt, für 25,000 Thlr., bei 10,000 Thlr. Anz. zu verkaufen. — **Eine Besitzung von 3 Hufen 20 Mg. culmisch,** Weizenboden, neue Gebäude, compl. Inventar, für 19,500 Thlr., bei 5—6000 Thlr. Anzahl. zu verkaufen.

Näheres hierüber, sowie über Güter von mehr und minder Areal, ertheilt Auskunft

Th. Kleemann in Danzig,
[1283] Breitgasse No. 62.

Brillen, Lorgnetten, Pince-Nez mit Krystallgläsern, Fernröhre, Stereoscopen (ein Stereoscop mit 12 Bildern für 25 Sgr), empfiehlt in reicher Auswahl zu sehr soliden Preisen

Victor Lietzau,
Mechaniker und Optiker in Danzig,
Goldschmiedegasse 6.

Reparaturen aller Art werden bei mir zu ebenfalls solidem Preise ausgeführt. [1359]

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha

am 1. Mai 1863.

Versicherte	24,851 Pers.
Versicherungssumme	41,750,900 Thlr.
Hiervon **neuer Zugang** seit 1. Januar:	
Versicherte	625 Pers.
Versicherungssumme	1,332,900 Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar . . .	600,000 „
Ausgabe für 186 Sterbefälle	338,700 „
Bankfonds	11,650,000 „
Dividende der Versicherten für 1863 (aus 1858) **33** Proz.	
„ „ „ „ 1864 (aus 1859) **37** „	
„ „ „ „ 1865 (aus 1860) **38** „	

Der Bankfonds ist hauptsächlich in ersten Hypotheken grösserer Landgüter von mindestens doppeltem Bodenwerthe angelegt. Neben der dadurch gewährten hohen materiellen Sicherheit bietet die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungspreise dar. Unter Verweisung auf obigen ungemein starken Zugang in diesem Jahre laden zu weiterer Theilnahme ein

A. Schönbeck & Co. in Danzig,
Rendant **E. L. Sadewasser** in Berent,
F. W. A. Preuss in Dirschau,
Apotheker **L. Malert** in Neustadt W.-Pr.
(1273) **J. Regehr** in Pr. Stargard.

Die allgemeine Sterbekasse der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „IDUNA" in Halle a. S.

nimmt Personen im Alter von 15 bis 70 Jahren auf und sichert ihnen ein Begräbnißgeld von 50 Rt. bis 200 Rt., welches nach Einreichung des Todtenscheines und der Police den Erben sofort ausgezahlt wird, wenn sich ein Mitglied auch nur eine Stunde im Besitz des Versicherungsscheines befunden haben sollte.

Die Prämienbeiträge sind billigst gestellt, so daß eine 42jährige Person zur Versicherung von 50 Rt. nur 2 Pfennige täglich zu ersparen hat.

Prospecte und Antragsformulare sind unentgeltlich zu haben bei den Agenten
Th. Bertling, Gerbergasse No. 4,
W. Wutsdorf in Neufahrwasser

und bei dem General-Agenten

C. H. Krukenberg,
[443] Vorstädtischen Graben No. 44 b.

Zum Feste

empfiehlt sein großes Lager von Shlipsen, Cravatten und Cols in den neuesten Dessins, wollene und leinene Oberhemden, Taschentücher, Chemisettes, Camisöler und Pantalons für die Sommer-Saison,

Reise-Decken und Plaids

zu billigen festen Preisen. [1352]

E. A. Kleefeld, Brodbänkengasse 41.

Eine kräftige gehaltvolle Cigarre mit Havannah-Einlage, à 20 Rt., 8 Stück 5 Sgr empf. **Max Dannemann,** Heilgeistg. 31, vis-à-vis der Johannisschule.

Aufforderung.

Das Turnen zeugt und nährt des Körpers Gesundheit, des Geistes Frische und Kraft; das Turnen erzieht den rechten Staatsbürger, es bildet den ganzen Mann. Danzigs turnfähige Männer schulden es der Stadt und sich selbst, daß bei dem 3. Provinzial-Turnfeste, welches binnen Kurzem die Turner Ost- und Westpreußens in unsere Mauern ruft, Danzig an Zahl und Tüchtigkeit seiner Turner den anderen Städten der Provinzen mindestens sich gleichstellt.

Darum fordern wir unterzeichnete Turner die turnfähigen Männer Danzigs zum zeitigen und zahlreichen Eintritt in die hiesigen Turnvereine auf.

Anmeldungen im Turnlokale auf dem Stadthofe Abends von 8 Uhr ab, für den Turn- und Fecht-Verein: Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, für den Männer-Turn-Verein: Dienstag und Freitag.

Danzig, den 6. Mai 1863.

Otto Arndt. S. Brasch. M. Cohn. F. Dommasch. A. Eyck. E. Eytz. Falk II. H. Felsch. Finzel. Garbe. Geiseler. Carl Hasse. Franz Hasse. G. Helm. Karl. J. Klein. Kownatzky. Krieger. J. Krueger. Dr. Kirchner. Landgraff. F. Laudien. G. Molly. Julius Momber. Moritz. E. Nagel. Dr. Neumann. J. Rothkehl. Schichtmeier. Schubart. Schuetz. Vieweger. Emile Violet. Fr. Wittmann. R. Widtmann. A. Winkelmann. C. Winkelmann. Wulff.

Verkäufliche Güter

jeder Größe, in Ost-, Westpreußen und Pommern, weiset nach [1296]

Th. Kleemann in Danzig,
Breitgasse No. 62.

Teredinum,

sicherste Verhütung des Mottenschadens.

Ein seit 10 Jahren privatim mit dem größten Erfolge angewandtes Mittel gegen die lästige Mottenplage wird hier zum ersten Male der allgemeinen Benutzung empfohlen. Frei hängende oder eingepackte Zeuge, besonders wollene Stoffe oder Pelze rc., welche man mit dieser in jeder Beziehung unschädlichen Flüssigkeit besprengt, werden nie von einer Motte berührt werden.

Das **Teredinum** wird zu dem billig gestellten Preise von 10 Sgr. die große und 7½ Sgr. die kleinere Flasche verkauft.

Herzogl. privil. Mohrenapotheke zu Dessau.

Alleinige Niederlage für Ost- und Westpreußen bei [1347]

E. Marschalk & Co.,
Danzig, Heil. Geistgasse 92.

Ein Pöstchen wirklich guter Malz-Extract wurde mir von einer renommirten Brauerei zur Probe gesandt, und kann solche mit 3 Sgr. exclusive Flasche abgeben.

Friedrich Walter,
[1346] Hundegasse 4.

Die Preuß. Mühlen-Assecuranz-Societät zu Berlin,

die in der kurzen Zeit ihres Bestehens sich eines bedeutenden Vertrauens und Ausdehnung erfreut, bietet den Herren Mühlenbesitzern alle Vortheile einer soliden Versicherung, und ist stets bereit Anträge entgegen zu nehmen, durch die General-Agentur für Westpreußen zu Danzig,

A. Ganswindt, Röpergasse 19.

Zur Ertheilung von Aufträgen auf natürliches Mineral-Wasser, welche ich prompt zu den in Berlin bestehenden Preisen ausführe, halte ich mich bestens empfohlen.

[1334]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Frisch gebrannter Kalk

ist aus meiner Kalkbrennerei bei Neufahrwasser und Gerbergasse No. 6 stets zu haben.

[1114] **W. Wirthschaft.**

So eben empfing ich eine große Auswahl Blousen, Ledertaschen und empfehle dieselben zu billigen Preisen, überhaupt empfehle ich Kindersachen, Palitots für Knaben und Mädchen, Jacken, Kittel, Kleidchen, Hosen, in verschiedenen Größen. [1335]

Ernstine Wessel,
Heilige-Geist-Gasse 124.

Solide Wechsel werden stets billig discontirt. Adr. unter A. 1323 in d. Exped. d. Ztg.

Ein Tafelformat steht wegen Mangels an Raum billig zu verkaufen Poggenpfuhl 65 a. d. H.

Gebrannte **Mauersteine** sind wieder vorräthig bei [1303]
A. Ganswindt, Röpergasse 19.

Candis-Syrup, in bester Güte, ist faßweise billig zu haben bei [1304]
A. Ganswindt, Röpergasse 19.

Turn-Anzüge billigst bei **Möller & Schmidt,** Fischmarkt 34. [1330]

Neue Sendung pikante **Berliner Kuhkäse,** à Stück 9 Pf. erhielt und empfiehlt

Gustav Seiltz
[1336] Hundegasse 21.

Sämmtliche zur Destillation gehörende Utensilien, als: ein Rectificir-Apparat und eine Destillirblase nebst Geräthschaften, wobei sich auch eine Kirschen-Presse befindet, sind käuflich 2. Damm 16. [1351]

Eine **Decimalwaage** wird zu kaufen gesucht unter Adr. **1357.**

In **Klein Plowenz bei Jablonowo** stehen **320 starke Fetthammel,** geschoren, zum Verkauf.

[1328] **Reimer.**

Maitrank, à Fl. 12½ Sgr., empfiehlt
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

---

1 möblirtes Zimmer ist v. 1. Juni ab zu bez. Röpergasse 19, 2 Tr. [1305]

Ein ganzes Haus, v. 6 bis 8 Piecen, wird v. Oct. zu miethen gewünscht. Adr. i. d. Exp. d. Ztg. unter Litt. G. A. **1302.**

Vorst. Grab. 28 b, 1 Tr., ist eine möblirte Stube an 1 — 2 Herren v. gl. zu verm.

Ein Comptoir wird zu miethen gesucht. Gef. Offerten bittet man in der Exped. dieser Zeitung unter No. **1324** niederzulegen.

Ein **Lehrling** kann in mein Tuchgeschäft sofort eintreten. [1324]
Hermann Liebert in Marienwerder.

Ein Commis, der die besten Zeugnisse besitzt, mit dem Im- und Export, als auch mit der engl. und franz. Corresp. vertraut, wünscht hier am Orte ein Placement. Geehrte Refl. bel. ihre Adr. unter **A. Z. 1350** in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein junges, gebildetes, in der Wirthschaft erfahrenes Mädchen, wünscht z. 1. Juli eine anderweitige Stelle zu übernehmen. Näh. Auskunft wird gütigst bei Hrn. Pred. Dr. Schnaase, Johannisgasse No. 37, ertheilt. [1331]

Mein Geschäfts-Local befindet sich Breitgasse 121, gegenüber der Elephanten-Apotheke. **Wilh. Zimmermann,** Friseur.

---

25 Thlr. Belohnung.

Am 9. Mai 1863 sind in einem Brief von **Marcus Goldstein** in Danzig an **J. Moskiewicz** in Thorn 2 Wechsel über je 1200 Rt., ausgestellt von **J. Moskiewicz,** Thorn, 7. Mai 1863, zwei Monate nach dato an eigene Ordre, girirt an **Joseph Braff,** auf **Carl Gottlieb Steffens & Söhne** in Danzig, von den Bezogenen acceptirt, auf dem Bahnhof Danzig zur Post gegeben und mit dem Brief verloren gegangen. Wer die beiden Wechsel an **Marcus Goldstein** in Danzig oder **J. Moskiewicz** in Thorn abgiebt, erhält oben genannte Belohnung. Erforderliche Schritte zur Mortification der Wechsel sind bereits eingeleitet. [1342]

Männer-Turn-Verein.

Heute Abend 8 Uhr **Turnstunde** auf dem Sommerturnplatz (Selonke's Garten).

[1349] **Der Vorstand.**

Spliedt's Garten in Jäschkenthal.

Sonntag, den 17., großes

CONCERT

von einer **Kapelle mit Streichinstrumenten.**

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr. [1333]

Victoria-Theater zu Danzig.

Sonnabend, den 16. Mai 1863.

Zum ersten Male (neu). **Betrogener Betrüger.** Lustspiel in 3 Acten nach dem Französischen von L. Schneider und Both. Hierauf zum ersten Male (neu). **Aus Liebe zur Kunst, oder eine Theaterprobe von Dilettanten.** Schwank mit Gesang in 1 Act von G. von Moser. Musik von A. Conradi.

Victoria-Theater.

Die geehrten Abonnenten auf Theaterzettel werden ergebenst ersucht die Bestellungen darauf an der Kasse, Langgasse, Ecke der Gerbergasse, aufzugeben, falls die Zettel nicht pünktlich ins Haus gebracht werden. [1357]

Julius Radike.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.